

für ihre Erzeugnisse, namentlich für Baumwolle, die einer der stärksten Kaliverzehrer ist, erzielen. Hinzu kommt, daß auch hier Rücksichtnahme auf eine Ersatzquelle für unsere Kalisalze geboten ist. Denn die Trona-Vorkommen, die am Searles Lake in Kalifornien bekannt sind und dort das Ausgangsmaterial für die Gewinnung von Borax darstellen, werden, wie schon oben erwähnt, bereits in erheblichem Umfange nutzbar gemacht, und besorgt wird die Ausbeutung durch die American Trona Corporation, die ihre Produktion immer weiter ausdehnt. Daß dadurch die Verbraucherkreise beeinflußt werden, liegt auf der Hand, und alle diese Gründe zwingen die Société Commerciale und uns zu weitgehenden Zugeständnissen. Schließlich muß für die Beurteilung der Marktlage in den Vereinigten Staaten auch auf die Stimmung Rücksicht genommen werden, die in den Kreisen der Regierung gegen das deutsch-französische Kaliabkommen besteht, und es mag in diesem Zusammenhange daran erinnert werden, daß unsere und Frankreichs Vertreter sofort in einen noch heute schwebenden Prozeß verwickelt wurden, als sie im Frühjahr dieses Jahres in den Vereinigten Staaten eine für beide Vertragsparteien geeignete Verkaufsorganisation zu schaffen suchten. Der Prozeß schwebt noch heute, niemand kennt seinen Ausgang und weiß, wann er entschieden werden wird. Zu diesen unsern Absatz erschwerenden Bedingungen gesellen sich nach Zeitungsmittteilungen neuerdings noch Nachrichten über beabsichtigte Zölle, die auf die Einfuhr von Kalisalzen in den Vereinigten Staaten erhoben werden sollen.

In den übrigen Überseegebieten ist naturgemäß auch nur mit einer allmählichen Steigerung des Absatzes zu rechnen. Hier befindet sich der Kalimarkt vielfach noch auf vollständigem Neulande und macht trotz aller Anstrengungen nur geringe Fortschritte, denn in vielen Gebieten dieser Länder steht die Landwirtschaft treibende Bevölkerung der Anwendung von Kunstdünger noch fremd und ablehnend gegenüber und ist an eine intensive Ausnutzung ihres Bodens noch wenig gewöhnt. Solche Länder sind China und Argentinien, ferner Java, Ägypten, Philippinen, auch Indien, Brasilien und Australien. Hier muß dem Kali der Absatz erst durch andauernde Propaganda und Aufklärungsarbeit erschlossen werden. Die Geldverhältnisse in diesen Ländern und die durch sie bedingte Kauflust werden beeinflußt durch die Weltmarktpreise, die in den verschiedenen Ländern für die verschiedenen Erzeugnisse erzielt werden. So sanken die Preise für Weizen von 169 im August 1925 auf 152 cts. per 60 lbs. im August 1928, für Rohzucker von 4,32 auf 2,35 cts. per lb., Baumwolle von 23,6 auf 19,2 cts. per lb. und Kautschuk von 79 auf 19,5 cts. per lb., alles bezogen auf den August der Jahre 1925 und 1928. Endlich spielen hier die Witterungsverhältnisse und andere Zufälligkeiten für den Absatz der Kalierzeugnisse eine große Rolle, und es seien auch hier einige Beispiele erwähnt. In Südafrika herrschte im Jahre 1926 eine starke Trockenheit, so daß die Farmer infolge Mißernte nicht in der Lage waren, größere Mengen von Kunstdünger zu kaufen. In Ägypten wurde durch die Ungunst der Witterung und Schädlingsbefall eine durch den Preissturz für Baumwolle verschärfte Mißernte erzielt. In Havana wurde unsere Propaganda durch einen Zyklon, der unsere Versuchsfelder vernichtete, um Jahre zurückgeworfen. In China wird